

Liebes Haus Rudow,

ich wohne seit 2011 hier. Als ich damals einzog war ich richtig down. Richtig krank. Ich hatte meinen Zusammenbruch. Wurde reanimiert. War im Krankenhaus und in der Reha.

Meine Tochter hatte damals veranlasst, dass ich hier einziehe. Ich wollte ihr nicht zur Last fallen und soweit man es sagen konnte, eigenständig bleiben.

Am Anfang wohnte ich in der 2. Etage. Dann kam der große Umbau im Untergeschoss. Da war ganz schön was los.

Etwas später konnte ich dann ins Erdgeschoss ziehen. Mein Zimmer ist jetzt viel schöner. Der Chef, Herr Bauermeister, tut viel für Feste. Auch wenn ich persönlich nicht oft teilnehme. Ich habe 44 Jahre lang gearbeitet. Ich hätte auch gerne noch länger gearbeitet, aber damals durfte man noch nicht. Ich kann nicht gut sehen, aber mich trotzdem sehr gut beschäftigen z.B. höre ich viel Radio. Ich verspüre hier keine Langeweile, auch wenn ich nicht an den Beschäftigungsangeboten teilnehme. Der Tag vergeht hier immer schnell.

Ich habe in den Jahren hier ein gutes Verhältnis zu Frau Rabe der stellv. Pflegedienstleitung und Fr. Rosenthal der Pflegedienstleitung, entwickelt. Diese Beiden sind für die ganze Pflege hier zuständig. Das Haus wird gut geführt. Zum Pflegepersonal fühle ich mich hingezogen. Die Pflege ist gut. Ich würde mir wünschen, dass das Pflegepersonal mehr Geld verdienen würde. Aber das ist eine politische Sache. Die gehört hier nicht her.

Ich habe hier meinen Lebensraum gefunden, obwohl ich mich anfangs sehr schwer getan habe und eine Abneigung hatte, hier zu sein. Mich bedrückt sehr, dass Leiden der anderen Bewohner mitzuerleben.

Ich wünsche dem Haus, dass es weiter so gedeiht.

Früher war ich Tempelhofer – nun bin ich Neuköllner.

Herr Danneberg | 08/ 2015

Liebes Haus Rudow,

nun wohne ich seit Juni 2014 hier.

Am Anfang habe ich mich sehr schwer getan. Ich hatte Heimweh, ganz schlimm.

Geholfen haben mir die Telefonate mit meiner Schwester. Viele Heimbewohner haben mir durch Gespräche und Erzählungen geholfen. Mit Frau Porath, die Beschäftigungsmitarbeiterin, konnte ich immer sprechen. Ich habe dann nach und nach an immer mehr Beschäftigungsangeboten teilgenommen. Jetzt mache ich beim Bingo und Gedächtnistraining mit und gehe zu den Kinoabenden. Aber am meisten geholfen hat mir, dass meine Mitbewohnerin einige Wochen nach mir bei mir eingezogen ist. Wir haben uns von Anfang an sehr gut verstanden. Ich bin sehr froh, mit ihr in einem Zimmer zu wohnen. Wenn sie im Krankenhaus ist, dann fehlt sie mir.

Im letzten Jahr wurde ein Gartenhäuschen gebaut, die find ich schön. Sehr schön, ja. Sehr hübsch gemacht sind die Blumenkästen an dem Häuschen.

Die Feste die Herr Bauermeister macht, sind auch immer schön. Da gehe ich gerne hin. Das Schönste was ich hier erlebt habe, war das Candlelight Dinner. Das war so traumhaft. Oh und das Essen was die Küche gemacht hat, war ein Traum!

Ich war Puppenmacherin und habe in meinem Laden auch Unterricht gegeben. Dort habe ich jede Woche mit meinen Kollegen Gesprächsrunden gemacht. Das hat mir immer Spaß gemacht.

Ich habe überlegt, hier eine Selbsthilfegruppe zu gründen, wo jeder mal sagen kann, was ihn grad bedrückt. So kann ich meine Erfahrungen, die ich gemacht habe, erzählen. Vielleicht hilft das anderen.

Ja, jetzt bin ich angekommen.

Frau E. Elsäßer | August 2015

Liebes Haus Rudow,

ich wohne nun schon seit fast 5 Jahren hier bei Dir. Anlässlich Deines 5 jährigen Jubiläums möchte ich Dir diese Zeilen schenken. Ich möchte Dir sagen, dass Du Dich nur zum Positiven in den wenigen Jahren entwickelt hast. Ich erinnere mich noch wie ich einzog im Jahr 2010.

Ich kam direkt aus dem Krankenhaus. Ich konnte nicht stehen, nicht laufen und lag überwiegend im Bett oder saß im Rollstuhl. Am Anfang wollte ich immer wieder zurück in meine Heimatstadt. Nach und nach habe ich andere Bewohner kennengelernt.

Bei der Einrichtung meines Zimmers habe ich viel Unterstützung von Mitarbeitern des Hauses bekommen. Mein Zimmer wurde richtig gemütlich eingerichtet.

Nicht vergessen habe ich, dass Margot, von der Beschäftigungstherapie, so nach einem Jahr, mit mir im Garten getanzt hat.

Auch wenn ich nur Tippelschritte machen konnte.

Mittlerweile kann ich gut mit dem Rollator alleine laufen.

Der Garten war damals noch nicht so grün. Der alte Rasen wurde entfernt und viele Blumenkästen und Schalen wurden angebracht. Im hinteren Teil des Gartens gab es einen vermoderten Teich. Der wurde glatt gemacht. Jetzt gibt es dort eine schöne Sitzecke für Demenzkranke.

Letzes Jahr wurden die Platten der Einfahrt erneuert und Sitzbänke aufgestellt. Früher waren in der Ecke nur Sträucher. Die Gärtner haben hier gute Arbeit geleistet und geben sich immer so viel Mühe. Genau wie die Küche. Ich glaube, dass es kein Heim im Umfeld gibt, was solch einen schönen Speisesaal hat. Das Essen schmeckt mir immer sehr gut. Jeder Tisch hat eine weiße Tischdecke.

Jede Woche werden frische Blumen auf die Tische gestellt.

Sonntags gibt es als Nachtisch Eis mit

Früchten. Wir haben hier viel Abwechslung. Jede Woche backen wir Hefeteig Kuchen mit Obst und Streuseln. Jeden Sonntag gibt es Kaffee mit Torte und Sahne

Ich erzähle schon wieder so viel.

**Naja, ich fühl mich wohl bei Dir – nun bist Du liebes
Haus Rudow mein Lebensraum heute!**

Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum!!

Bewohnerin | Frau Mauer

Berlin Rudow 08/ 2015

LebensRaumHeute im Interview mit einem Bewohner

Seit wann wohnen Sie hier?

...seit dem 1.12.2012

Wie haben Sie die Entwicklung unseres Hauses erlebt?

... nur positiv.

Am Anfang wurde das Souterrain umgebaut. Wände wurden eingerissen, Rohre verlegt. Das war unglaublich. In meinem Zimmer im Erdgeschoss hat manchmal sogar der Fernseher gewackelt und mein Sessel ist „marschiert“. Es gab viel Staub und Lärm. Beendet war der Umbau 2013. Als es dann beendet war und eröffnet wurde, da war ich begeistert wie gut es gelungen war. Die Leute die es sich bei der Eröffnung angesehen haben, waren erstaunt, wie das gelungen ist.

Als Dankeschön hat unser Chef, Herr Bauermeister, alle Heimbewohner zum Candelight-Dinner mit Kerzenschein eingeladen. Das war ein phantastischer Abend. Ich erinnere mich daran, dass ich mit einer Heimbewohnerin auf Brüderschaft getrunken habe. Gott hab sie Seelig! Dann ging es weiter im Außenbereich. Früher war da ein alter Teich. Der wurde weggemacht. Der ganze Hof wurde erneuert. Es ist so viel neu gepflanzt worden. Das finde ich besonders schön, da ich ja so ein Naturliebhaber bin. Vorher war vor meinem Zimmer nur Sand.

Dann wurde ein Brunnen gebaut. Das war interessant für mich zu beobachten. Mit riesen Bohrern wurde ein Loch gemacht. Wie mit so einem Ölbohrer. Dann wurden Rohre verlegt, die Pumpe und die Bewässerungsanlage für den Garten angebracht. Da hat der Chef was Gutes gemacht. War bestimmt nicht Billig. Ich glaube deswegen funktioniert das mit dem Wasser alles so schön bei uns. Nur deswegen wachsen die Pflanzen so gut.

Wie hat sich Ihr „Lebensraum“ entwickelt in den Jahren?

Meine Tochter hat mir angeboten zu ihr zuziehen. Das wollte ich damals nicht. Ich wollte Keinem zur Last fallen. Ich weiß ja nicht was morgen passiert vielleicht werde ich ja plötzlich schwerer Pflegefall.

Anfangs ging es mir nicht gut. Wegen meiner Krankheit bin ich immer hingefallen. Im Bad, aus dem Bett bin ich gefallen und einmal bin ich in meinem Kleiderschrank reingefallen. Karsten Weinheimer, der Physiotherapeut, hatte mich damals sehr unterstützt. Er hat mit mir geübt und angefangen zu trainieren. Jetzt laufe ich sicher mit meinem Rollator. Ich hatte Glück und bin ihm bis heute dankbar.

Was möchten Sie uns noch zu unserem Jubiläum sagen?

... das ich 77 Jahre bin und 80 Jahre alt werden möchte!!

Liebes Haus Rudow,

ich wohne seit 2 Jahren, also seit 2013 hier.

Ich bin damals einfach umgekippt. War gar nicht zurechnungsfähig, hatte einen Schlaganfall. Nach 4 Monaten Krankenhausaufenthalt in mehreren Krankenhäusern, bin ich hierher gekommen.

Ich bin froh und auch dankbar, dass meine Verwandten mich hierher gebracht haben.

Im ersten Jahr habe ich hier etwas bei der Gartenarbeit geholfen. Der Garten ist schön. Ich hatte selber einen großen Garten und auch viel Arbeit damit. Ich mache es bis heute gerne.

In der Nähe haben wir einen Supermarkt und die Gropiuspassagen. Da kann ich einkaufen gehen. Manchmal laufe ich mit meinem Rollator bis zu den Gropiuspassagen.

Ich gehe gerne mal durch die Geschäfte. Schade, dass es das Auto und den Fahrer nicht mehr gibt. Dann könnt ich noch in andere Geschäfte fahren.

Man hört ja viel aus anderen Heimen. Aber hier ist es schön. Das Essen ist in Ordnung. Die Tische sind immer sehr nett eingedeckt.

Ich fühl mich wohl hier. Ja, ich habe meinen Lebensraum gefunden.

Liebes Haus Rudow,

Ich weiß nicht mehr genau seit wann ich hier wohne. Ich glaube 2 Jahre bin ich schon hier.

Ich habe früher gleich nebenan gewohnt. Wir hatten eine schöne Wohnung. Meine Töchter und ich sind kurz nach Eröffnung hier rumgelaufen und haben das Haus besichtigt. Das war noch bevor ich krank war und meine Frau verstorben ist. Damals sagte ich zu ihnen: „Wenn ich auf Rente bin, will ich hierher.“

Dann ist meine Frau gestorben, ich wurde krank und war lange im Krankenhaus. Im Anschluss auch noch in der Reha. Dann bin ich hier eingezogen. Das hatten meine Töchter schon alles geregelt. Erst habe ich in der 3. Etage gewohnt. Dort kam ich mit meinem Mitbewohner nicht zurecht und konnte etwas später ins Erdgeschoss ziehen. Auch darum haben sich meine Töchter gekümmert. Ich bin selig, dass ich sie habe.

Zuerst konnte ich mich nicht bewegen. Mir ist alles aus der Hand gefallen. Mensch und dann vergess ich alles. Ich dachte, ich muss was machen und konnte hier beim Gedächtnistraining und Bowling mitmachen. Damals habe ich nicht eine Kegel getroffen. Gestern hatte ich einmal einen 10-er und 3-mal einen 9-er. Jetzt wird's besser. Die Zeit hier vergeht schnell. Wenn ich bei den Angeboten mitmache, bewege ich mich und kann mich mit anderen Bewohnern unterhalten.

Die Katrin aus der Küche sorgt dafür, dass ich wieder zunehme. Die macht mir immer ein leckeres Frühstück. Das macht schon viel aus.

Die Schwestern kümmern sich wirklich um mich. Die wissen ja wie es mir mal ging. Die sind wirklich toll!

Die sind alle jut hier. Ich föhl mich wohl hier. Mensch, det is mein zu Hause. Det is für immer!

Sehr geehrte Damen und Herren,

Mein Mann Jürgen Wallat wohnt seit 2011 im Haus Rudow.

Bei einem Ausflug im Spreewald hatte er damals einen Schlaganfall. Nach dem Krankenhausaufenthalt konnte ich ihn noch zu Hause versorgen. Den ersten Kontakt mit Ihrem Haus hatte ich im Februar 2011, als ich einen Platz zur Kurzzeitpflege gesucht habe. Ich war selber schwer krank und musste operiert werden. Mein Mann kam ja ohne mich nicht zurecht. Also habe ich Kontakt mit dem Haus Rudow aufgenommen.

Sowas habe ich noch nicht erlebt. Fr. Behnke, jetzt Frau Rosenthal, und Fr. Weller vom Sozialdienst, waren sogar bei uns zu Hause und haben sich meinen Mann angesehen. Sie haben gesagt: „ja wir können ihn nehmen.“ Nach 3 Wochen kam er wieder nach Hause. Anfangs ging es noch. Dann wurde sein Zustand schlechter: Er kam ins Krankenhaus, im Anschluss war er 7 Wochen in der Reha. Trotz der langen Behandlungen hat er keinen Orientierungssinn mehr und vergisst sehr viel. Er findet sich bis heute schwer zurecht. Er hat Tage da kann er sich nicht an den Weg vom Fahrstuhl ins Zimmer erinnern.

Ich hätte ihn zu Hause gar nicht versorgen können und musste mir sehr schnell eine Pflegeeinrichtung suchen. Der Sozialdienst von der Reha hatte Kontakt mit Ihnen aufgenommen. Als der Sozialdienst sagte, dass mein Mann schon mal da war, sagte Frau Weller er kann gleich kommen. Auch am Wochenende ist ein Einzug möglich. Mir war damals wichtig, dass das Heim in der Nähe ist, damit ich ihn täglich besuchen kann.

Naja, dann ist er Montag am 19.8.2011, genau vor 4 Jahren, eingezogen. Als ich ihn am Nachmittag besuchen kam, war sogar schon alles eingeräumt. Wir mussten nichts mehr machen.

Ich bin am Anfang jeden Tag bei ihm gewesen, obwohl ich selbst sehr krank war. Ich bin Fr. Rosenthal, Fr. Rabe und dem Karsten (Physiotherapeut) immer noch dankbar, dass sie mir empfohlen haben, nicht jeden Tag zu kommen. So konnte ich mich selbst auch langsam erholen.

Wir haben in den Jahren hier viel erlebt. Der Umbau war ein Riesending und der Krach war manchmal kaum auszuhalten.

Ich kann mich auch noch an die Feier zum 1. Jahrestag erinnern. Da wurde ein Film gezeigt, wie es sich hier verändert hat. Das war sehr schön. Auf dem Fest hat Karsten schöne Bilder von den Bewohnern gemacht. Die Bilder wurden im Bilderrahmen zu Weihnachten den Bewohnern geschenkt. Mein Mann hat ein Bild mit mir zusammen geschenkt bekommen. Es hängt bis heute in seinem Zimmer. Wir haben uns sehr darüber gefreut.

Ich bin oft hier und mache mit meinem Mann auch beim Bingo und Bowling mit. Margot von der Beschäftigungstherapie, gibt sich seit Jahren viel Mühe. Früher hat sie auch mit uns getanzt. Jetzt kann das mein Mann nicht mehr. In den Jahren kenne ich fast alle Namen hier und habe auch Freundschaften mit anderen Angehörigen gefunden.

Vielen Dank an das Pflegepersonal, dass alle Bewohner aufopfernd betreut.

Ich bin eine Alt-Rudowerin und habe noch viele Bekannte hier. Manche haben Angehörige die in Pflegeheimen sind und schlechte Erfahrungen gemacht haben.

Was ich da höre, kenne ich aus dem Haus Rudow nicht.

Mein Mann und ich haben hier unseren Lebensraum gefunden.

Frau Wallat | 20.8.2015

LebensRaumHeute im Interview mit Frau B. am 14.8.2015

1. Seit wann wohnen Sie bei uns?

... länger. Das kann ich nicht genau sagen.

2. Wie haben Sie die Entwicklung unseres Hauses erlebt?

Was soll ich da jetzt sagen? Naja, dass Haus ist ja gar kein Vergleich mit jetzt. Oh je, ich bin ganz aufgeregt. Weiß nicht was ich sagen soll. Naja es war halt ganz anders.

Wie war es denn früher?

Ich weiß nicht mehr genau. Ich weiß nicht wie ich es sagen soll. Es tut mir leid.

3. Fühlen sie sich wohl bei uns?

Ja.

Ich bin froh, dass meine Tochter das hier gefunden hat. Hier kümmern sich alle. Ich werde gut umsorgt. Es ist anders als zu Hause. Gar kein Vergleich. Das sieht hier aber jeder Bewohner anders. Mir ist klar, dass die Wärme aus meinem zu Hause hier nicht sein kann. Trotzdem bin ich froh, dass ich hier bin.

Vielen Dank für Ihre Zeit Frau B.

LebensRaumHeute im Interview mit Herrn Greffin

Seit wann wohnen Sie bei uns?

....seit Dezember letzten Jahres. Quatsch. Ich erzähle wieder durcheinander. Das war vor 4 Jahren.

Also 2011? Ja, genau.

Wie haben Sie die Entwicklung unseres Hauses erlebt?

Anfangs wurde viel gebaut. Die Wände wurden verputzt. Naja, dann war das Haus fertig. Erst habe ich in einem anderen Zimmer gewohnt, dann konnte ich umziehen. Jetzt habe ich dieses Zimmer hier. Es ist viel größer und so schön. Und ja, der Chef der macht sehr viel.

Der baut viel. Das Essen schmeckt hier auch. Mit dem Karsten versteh ich mich gut. **Wer ist Karsten?**

Der macht hier Beschäftigung. Ja der ist gut.

Fühlen sie sich wohl bei uns?

Ja.

Der Chef sorgt viel für Abwechslung. Der mach auch viel Feste. Das find ich gut.

Was möchten Sie uns zu unserem Jubiläum noch sagen?

Der Chef kann für uns, die die nicht so gut laufen können mal eine Tanzfläche bauen. Dann können wir auf der Jubiläumsfeier auch mal auf der Tanzfläche tanzen. **Dann könnten wir ja am 5.9.**

zusammen tanzen? Nee, ich tanz doch nicht.

Da haben Sie schlechte Karten. **O.K.**

Vielen Dank für Ihre Zeit Herr Greffin